Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 55 (1961)
Heft: 10

Artikel: Die grosse Gefahr für den Frieden kommt wieder "von draussen"
Autor: Riemeck, Renate
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140605

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

revolutionär . . . In einem konterrevolutionären Krieg ist kein Platz für Guerillatätigkeit, denn Guerillatätigkeit geht vom Volk aus und wird von ihm unterstützt.»

Das Pentagon glaubt, Guerillamethoden benützen zu können, und denkt dabei nur an die äußerlichen Faktoren, wie Ausrüstung und Training. Das Hauptmoment aber ist das Ziel, für das sich der Guerillakämpfer einsetzt. Er kämpft immer um Nahrung, für Gerechtigkeit, gegen soziale und wirtschaftliche Unterdrückung, gegen Großgrundbesitzer, Wucherer, korrupte Beamte und Polizeiwillkür, kurz gegen alle jene Dinge, die die amerikanische Außenpolitik unterstützt, weil sie *für den Status quo, für das Bestehende eintritt.*

Einen Vorteil freilich hätten solche «paramilitärischen Operationen» für die Regierung. Sie könnten, wie bisher die Unternehmungen der CIA, der Kontrolle des Parlaments und seiner Organe entzogen werden. Es dürfte dieser Umstand auch eines der Hauptmotive für die neue Praxis der Administration sein.

Wir haben vorstehend einige Aspekte der heutigen Auseinandersetzung über die Außenpolitik der USA skizziert. Die Debatte zwischen den Befürwortern einer Neuorientierung und den Anhängern einer Politik der gepanzerten Faust hat noch längst nicht ihren Höhepunkt erreicht. Sie muß immer weitere Kreise ergreifen, wenn der unheilvolle Druck, der seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges auf der amerikanischen Außenpolitik lastet, schwinden soll. Wenn, mit anderen Worten, die Beziehungen Amerikas zur übrigen Welt einmal nicht mehr, wie heute, von Pentagon und CIA, von den Rüstungskorporationen und ihrem Anhang verfälscht werden, wird das amerikanische Volk vielleicht die kubanische Revolution einst als Wendepunkt seiner eigenen Entwicklung würdigen. Red.

Die große Gefahr für den Frieden kommt wieder «von draußen»

In einem Artikel zur diesjährigen Bundestagswahl schreibt die Vorsitzende der DFU (Deutsche Friedens-Union), *Frau Prof. Renate Riemeck* unter anderem . . . «Vor den diesjährigen Bundestagswahlen ist die Situation anders (als in den Jahren 1949, 1953, 1957). Heute reden die Bundeswehrgeneräle offen vom ‚Krieg unserer Zeit', als wäre er eine mögliche Alternative zur Politik. Adenauer forderte in diesem Wahlkampf für die Bundeswehr die gleiche Bewaffnung, wie die Sowjetarmee sie hat. (Was meint er? Interkontinentalraketen?) Und gestützt auf die scheinbar neugewonnene militärische Macht konnte er Pfingsten 1961 in Bamberg erklären: ‚Wir werden dem An-

sturm des sowjetischen Atheismus begegnen. Deutschland wird ihn zu Fall bringen.' Der CSU-Ministerpräsident von Bayern bezeichnete kürzlich das ‚Kriegsrisiko' als ‚einzigen Schlüssel zum Tor der Freiheit für den Westen'. Herr von Hassel sagte auf einem Vertriebenentreffen: ‚Unsere Gebietsforderungen gehen bis weit hinter die Oder-Neiße-Linie. Wir wollen die alten deutschen Herrschaftsgebiete wieder haben. Das Jahr 2000 darf nicht zum 83. Jahr der Oktoberrevolution in der Welt werden.' Und der bayerische Arbeitsminister Stain, Mitglied des Bundesrates, erklärte Pfingsten 1961 auf einem Landsmannschaftstreffen: ‚Wir dürfen nicht vergessen, daß Deutschland wieder mehr Lebensraum (!) braucht. Wir können ihn bei Nachbarn finden, die diesen Raum nicht brauchen. Jenseits unserer Grenzen warten im Osten menschenleere Räume auf uns . . .'

Da das ‚Kriegsrisiko' der CDU/CSU als ‚einziger Schlüssel zum Tor der Freiheit' erscheint, wird die deutsche Öffentlichkeit auf den Ernstfall und auf die ‚Zerreißprobe' eingestimmt. Fernsehen, Presse, Film gewöhnen die Bevölkerung an den Anblick von Düsenbombern, Raketen, Panzern und Kriegsschiffen. Die antikommunistische Propagandamaschine läuft auf vollen Touren. Sie liefert das für die Duldung der ständig fortschreitenden Aufrüstung notwendige Material. Die hemmungslosen Schmähungen gegen den Osten folgen alter Gepflogenheit, die schon in der nationalsozialistischen Aera den Vorwand für die Kriegsbereitschaft liefern mußten.»

Unsere Herbsttagung

Sie fand am 8. Oktober wiederum im Kurhaus «Rigiblick» statt. Ein wunderschöner sonniger Tag — nach einem regnerischen Samstag — bildete einen guten Auftakt. Die Tagung selbst verlief anregend, lebendig und erfolgreich, sie war von etwa 80 Personen besucht.

Nach der Eröffnung durch Dr. Kramer machte uns unser «Ehrenmitglied» Margarete von Bendemann-Susman die Freude einer kurzen besinnlichen Einleitung. Sie stellte das Wort von Heraklit an den Anfang: «Der Streit ist der Vater aller Dinge» und arbeitete schön heraus, daß dieses Wort zwar seine Wahrheit habe für das Reich der Natur; aber die Propheten des Alten Testamentes haben den Menschen belehrt, daß er, obwohl diesem Reiche entstammend — dem Dunkel des Kosmos — darin nicht gefangen bleiben muß, sondern es überwinden kann und soll, und damit auch den Krieg.

Das war gerade die rechte Einleitung zu dem nun folgenden Referat von Freund Arthur *Villard* (Biel) über «Die deutsche Frage — eine Probe auf das Weiterleben der Menschheit».